

Ralf Ruhl

## Schwul oder was?

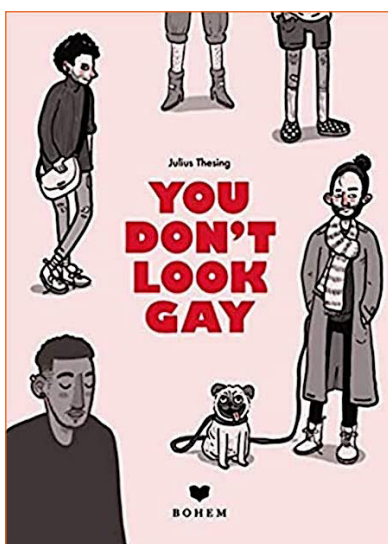
**Ist doch ganz normal heute, das mit dem Schwul-Sein. Wirklich? Warum dann zucken so viele Männer zurück, wenn sie von einem Mann berührt werden? Und warum schauen so viele beschämt weg, wenn Männer Händchen halten? Ein sehr persönliches – und immer noch politisches Buch. Gut, wichtig, rosa.**

Über 10 Jahre hat es bei Julius Thesing gedauert, bis er das Bauchkribbeln richtig einordnen konnte. Und sich selbst eingestehen konnte, dass er schwul ist. Eingestehen? Ja, denn die übergroße Mehrheit der Bevölkerung ist heterosexuell orientiert. Und ihr Lebensstil gilt damit logischerweise als normal. Setzt damit Normen. Hetero-Normen. Wie »Männer lieben Frauen, leben in Paaren und kriegen dann Kinder«.

Wer anders liebt hat es schwer, sich selbst einzuschätzen. Bekommt zu spüren, wie es ist, anders zu sein. Eben nicht voll dazu zu gehören. Das macht es schwer, die eigene Identität zu entwickeln. Insbesondere, wenn man zu einer Gruppe gehört, die in Witzen und mit Schlägen immer wieder abgewertet wird.

Stell dir einfach vor, auf einer Party erzählen deine Freunde Heten-Witze. Lachen sich kaputt darüber, dass eine Frau einem schöne Augen macht. Und zum Höhepunkt, wie sie von so einem Scheiß-Hetero-Arsch angefasst wurden. Und wie sie ihn vermöbelt haben. Was ein allseitiges Grinsen hervorruft. Allgemeines Verständnis für die Körperverletzung. Schwierig? Ja. Denn es ist eine verkehrte Welt. Aber genau das sind die Erfahrungen, die Schwule immer noch und immer wieder und jeden Tag machen.

Julius Thesing berichtet von seinem Coming-Out. Nennt Zahlen der Angst. Denn die haben alle Jungen, bevor sie öffentlich sagen, dass sie schwul sind: 66% hatten Angst, dass sie beleidigt würden. 69% waren in Sorge, dass ihre Familie sie ablehnen würde. Und sogar 74 % befürchteten, ihre Kumpels würden ihnen die Freundschaft kündigen.



Julius Thesing  
**You don't look gay**

Affoltern am Albis / Münster: Bohem 2020

ISBN 978-3-95939-094-1 | 96 Seiten | 14,95 Euro | ab 12 Jahre | [mehr Infos](#)

### **Der Wunsch nach dem »ganz normalen« Leben**

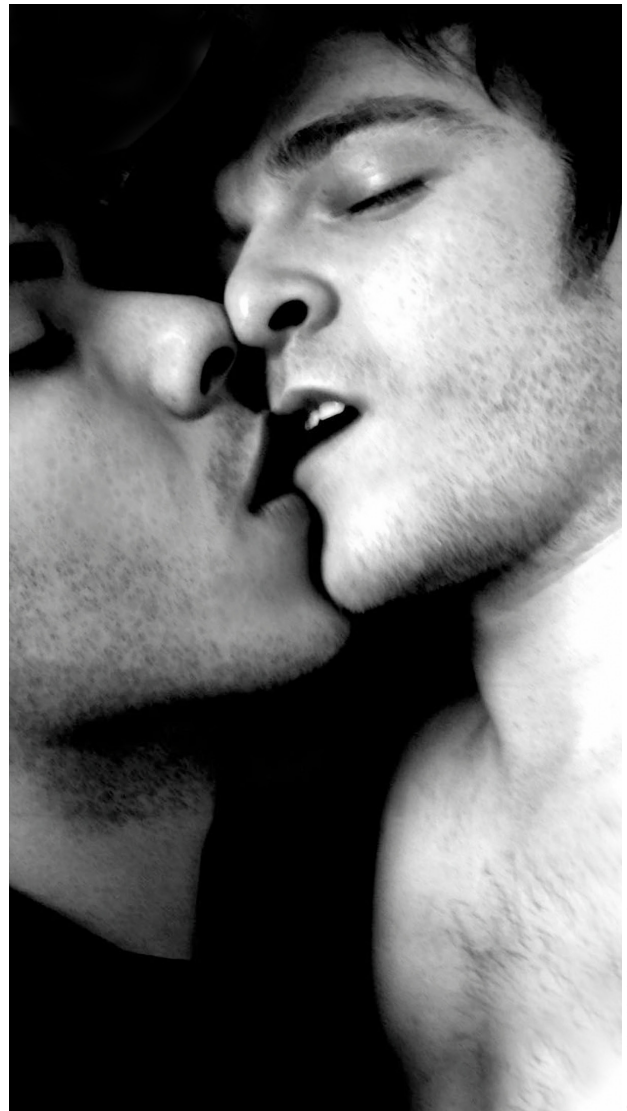
Was für ein Rucksack, den junge Männer da mit sich herumschleppen! Und ziemlich schwer, damit »ganz normal« zu leben. Dabei hatte Julius Thesing wirklich »ganz normale« Vorstellungen vom Leben. Mit einem Partner zusammen sein, lieben, eine Familie haben. Wieso auch nicht?

Weil es dieses Bild vom Schwulen gibt. Als würde er ständig geschminkt und in Paradiesvogelklamotten herumlaufen wie auf einer Gay-Pride-Parade. Oder mit hoher Stimme sprechen. Oder irgendwie weichlich sein. Und vor allem bei Paaren, da muss ja einer von beiden die Frau sein. Also als Mann.

Na, erwischt? Hast du dich ertappt gefühlt bei dem einen oder anderen Bild? Kein Wunder. Denn wir sind alle mit ihnen aufgewachsen, tragen sie alle in uns. Glauben vielleicht sogar, wir könnten Schwule erkennen. Einem Dachdecker sieht man ja auch seinen Beruf an, wenn er sich einen Kaffee bestellt. Oder etwa nicht?

### **Schwule erkennt man an der Bommelmütze**

Mit solchen einfachen und alltäglichen Beispielen macht Thesing deutlich, wie unsere gelebte Normalität anderen das Leben schwer macht. Ihre Art zu leben und zu lieben herabwürdigt. Alltagsdiskriminierung nennt man das. Muss man sich deshalb ständig selbst ohrfeigen? Nein. Aber es bemerken, das wäre schon mal ein erster Schritt. Achtsam sein mit dem, *was* man sagt, *wie* man es sagt. Wie es bei einem anderen ankommen *kann*. Die Art, mit der du deinen Schal bindest, ist schon irgendwie ziemlich hetig, oder? Ja, diese Fallen lauern fast überall. Also Selbstzensur? Nein. Aber eben Achtsamkeit.



© theelectriclowrider | photocase.de

Thesing hat ein leicht lesbare Buch geschrieben. Mit einer gehörigen Portion Humor. Und Selbstkritik. Denn Homophobie haben auch Schwule in ihrer Sozialisation aufgesogen, manche bezeichnen sich gegenseitig als »Tucken«, wollen mit »Tunten« nichts zu tun haben. Das ist sympathisch, denn damit stellt Thesing sich nicht moralisch über die Heteronormalos.

Illustriert ist das Buch natürlich auch noch. Mit Bildern von Schwulen, was denn sonst. Jetzt wissen wir also, dass Schwule merkwürdige Bommelmützen tragen. Mit roten Ohren und Nasen spazieren gehen. Und dabei einen Mops an der Leine führen. Der seine rosa Zunge heraushängen lässt. Das Ganze selbstverständlich auf rosa Papier. Sehr schön, ich stehe auf Selbstironie. Sie macht schwere Themen leichter. Und hilft, aufeinander zuzugehen. 🐶

**Autor***Ralf Ruhl*

Vater eines Sohnes und einer Tochter, lebt in Göttingen. Begeisterter Vorleser zu Hause, manchmal auch in Kita und Schule. Pädagogischer Mitarbeiter in der Männerberatung des AWO-Kreisverbands Werra-Meißner. Außerdem ist er seit über 25 Jahren journalistisch aktiv.

✉ [Ralf.Ruhl@t-online.de](mailto:Ralf.Ruhl@t-online.de)

🌐 [www.vaeter-zeit.de](http://www.vaeter-zeit.de)

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

📞 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **orangefarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Ruhl, Ralf (2022): Schwul oder was? Julius Thesing's »You don't look gay« (Affoltern am Albis / Münster 2020, Rezension). [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), Mai 2022

**Keywords**

Homosexualität, Coming-Out, Identität, Sozialisation, Heteronormativität, Humor, Pubertät

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.